

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 fr. (einschließlich 3 fr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 fr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, denn es ist das in Stadt und Land weitaus am meisten gelesene Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Zeitzeile über deren Raum 3 fr.

N^o 135. Fünfunddreißigster Jahrgang. **Dienstag den 24. November 1874.**

Ämtliche Bekanntmachungen.
Waiblingen.

An die Gemeinderäthe.

Ein sehr nützlichcs Werkchen, betitelt Staatsbürger-Handbuch und enthaltend die wichtigsten Rechte und Pflichten der Bürger und gesetzlichen Vorschriften, wie sie bei Ruggerichten verkündigt werden, ist in der Nees'schen Buchhandlung in Heidenheim erschienen und wird das Exemplar bei Abnahme von 200 zu 13 fr., bei Abnahme von mindestens 300 zu 12 fr. abgegeben; die Verbreitung desselben würde dazu dienen, nicht allein die Bekanntmachung mit der neuesten Gesetzgebung zu befördern und Verfehlungen vorzubeugen sondern auch den Behörden ihre Aufgaben etwas zu erleichtern und könnte es namentlich an Mitglieder der Gemeindecollcgien und Huldigungspflichtige abgegeben werden.

Um obigen billigen Preis zu erlangen würde das Oberamt die Bestellung übernehmen, wenn ihm binnen 8 Tagen die Zahl der Exemplare, welche von jeder Gemeinde bestellt werden, mitgetheilt würde und dürften auch die Ortsbewohner zu Bestellungen eingeladen werden, um so die Bekanntheit mit den wichtigsten Gesetzen, namentlich auch im Bauwesen, zu bewirken.

Den 21. Nov. 1874.

K. Oberamt.
Schüsler.

Waiblingen.

Die Schultheißenämter

werden beauftragt, die neuen Vorschriften in Betreff des Schutzes des Publikums gegen Gefährdung etc. durch Hunde und der Maasregeln zu Verhütung der Verbreitung der Wuthkrankheit an Hausthieren, je vom 5. dts. Mts., Reg.-Bl. Nr. 27, in den Gemeinden zu verkündigen und die Polizeiofficianten und Kleemeister darnach zu instruiren; über diese Verkündigung ist ein Eintrag in's Schultheißenamtsprotocoll zu machen und kann sie in den Parcellen den Anwälten und wo keine sind sonst dafür sich eignenden Männern übertragen werden.

Ebenso sollte die Belehrung über Kennzeichen der Wuthkrankheit der Hunde und die Behandlung der von wuthverdächtigen Thieren gebissenen Menschen, Beilage zu Nr. 27 des Reg.-Bl., S. 253 ff., unter den Ortsbewohnern verbreitet werden.

Den in den Gemeinden ansässigen Thierärzten haben die Ortsvorsteher Gelegenheit zu geben, sich durch Lesen der betr. Verfügungen besonders damit bekannt zu machen.

Den 21. Nov. 1874.

K. Oberamt.
Schüsler.

Waiblingen.

Die gemeinsch. Äemter

haben bis 20. Dezember d. J. zu berichten, ob und mit welchem Erfolge die Wahlen in die Ortschulbehörde stattgefunden haben.

Den 20. November 1874.

K. gem. Oberamt in Schulsachen.
Schüsler. Wunderlich.

Waiblingen.

Lobias Häberle von Weinstein, geb. den 13. Juni 1795, ist verschollen. Er und etwa unbekanntc Rechtsnachfolger desselben werden aufgefordert, sich

binnen 90 Tagen

dahier zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und sein pflegschaftlich verwaltetes Vermögen unter seine bekannte Erben vertheilt werden würde.

Den 18. Nov. 1874.

K. Oberamts-Gericht.
Herdegen.

Fuhr-Afford.



Die Abfuhr von 3000 Stück taunenen kyanisirten Schwellen vom Bahnhof Waiblingen zu nachstehenden Lagerplätzen wird im Submissionswege veraffordirt.

1. Lagerplatz Wegübergang bei Schwaikheim 1090 Stück.
2. Station Neustadt 1910 Stück.

Die Bedingungen sind zur Einsicht aufgelegt und wollen die Offerte schriftlich und versiegelt, mit der Aufschrift „Fuhrafford“ versehen, längstens bis

Samstag den 28. November Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

eingegeben werden.

Waiblingen, 23. November 1874.

K. Eisenbahnanamt.

Verkauf von Abbruchmaterialien.



Auf der Station **Endersbach** werden am
Mittwoch, den 25. d. M. Vormittags 10 Uhr
 circa 330 Fuß Dachrinnen im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Schorndorf, den 22. Nov. 1874.

R. Betriebsbauamt.
Schöll.

Stuttgart.

Die Dienstliste der Schöffen für das R. Kreisstrafgericht in Eßlingen auf das Jahr 1875 ist in Gemäßheit des Art. 55 des Gerichtsverfassungs-Gesetzes vom 13. März 1868 festgestellt worden, und wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Schöffen:

- 1., Brodhag, Carl, Partikulier in Eßlingen.
- 2., Ehrmann, Carl, Partikulier daselbst.
- 3., Merkel, Oskar, Fabrikant daselbst.
- 4., Rommel, Carl, Kaufmann in Ober-Eßlingen.
- 5., Pfander, Gottlob Friedrich, Partikulier in Eßlingen.
- 6., Schumann, Franz, Kaufmann daselbst.
- 7., Wälde, Christian, Tuchmacher daselbst.
- 8., v. Wangenheim, Freiherr, Oberst a. D. daselbst.
- 9., Behles, Schultheiß in Ahlbach.
- 10., Herrmann, Jakob, Oekonom und Gemeinderath von Fellbach.
- 11., Kräulen, Schultheiß in Untertürkheim.
- 12., Frank, Herrmann, Fabrikant von Ludwigsburg.
- 13., Mark, Ludwig, Professor a. D. daselbst.
- 14., Weissenstein, Richard, Major a. D. daselbst.
- 15., Böhl, Schultheiß in Degerloch.
- 16., Fauser, Schultheiß in Kennath.
- 17., Teichmann, Verwaltungs-Aktuar in Bernhausen.
- 18., Etzel, Wilhelm, Stadtschultheiß in Waiblingen.

Ersatzmänner:

- 1) Bodmer, Heinrich, Handschuhfabrikant in Eßlingen.
- 2) Gruner, Friedrich, Saisensfabrikant daselbst.
- 3) Mauz, Dr. Apotheker daselbst.
- 4) Stierlen, Wilhelm, Kaufm. u. Gemeinderath in Untertürkheim.
- 5) Dreher, Verwaltungs-Aktuar in Eßlingen.
- 6) Springer, Adolf, Major a. D. in Ludwigsburg.

Den 16. November 1874.

Direktor des R. Kreisgerichtshofs.
Kern.

Grubach.

Die Erben der verstorbenen Gassenwirth Hef Wittwe verkaufen:
 Ein zweifloßiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Scheuer, Stallung, gewölbtem Keller, Moßpreßhütte unter einem Dach an der Landstraße.
^{2/8} M. 14,2 Ath. Baum- und Grasgarten,
 133,6 Ath. Land beim Haus.



Dieses Anwesen ist für eine Wirthschaft äußerst günstig gelegen und wurde auch seit vielen Jahren eine Schankwirthschaft mit bestem Erfolg darauf betrieben.

Der Garten ist sehr einträglich.

Das ganze Anwesen ist angekauft zu 4,400 fl. und kommt am Montag den 30. November d. J. Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhaus zu einmaligem Aufstreich, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Den 21. Nov. 1874.

Schultheißenamt.
Weegmann.

Privat-Anzeigen.

Alle 14 Tage

werden die Gespinnte in garantirt vorzüglichster Qualität von der berühmtesten neuesten Flachs-, Hanf- und Abwergspinnerei, Weberei und Zwirnerei

Schreßheim,



Silberne Medaille



Ulm a. Donau 1871.

im seitherigen Schneller von 1228 Meter Länge ohne Aufschlag à 4 kr. = 12 Pfening jezt noch zurückgeliefert, ersuchen deshalb Diejenigen, welche auf ihr Garn sehr pressiren, um ungesäumte Uebergabe von Flachs, Hanf & Abwerg.

Die Bezirks-Agenten der Fabrik Schreßheim:

J. Scheffel in Waiblingen.
 Carl Schäfer in Korb.
 Weinmann in Großheppach.

J. F. Götstein in Schwaikheim.
 Traub, Lehrer in Hanweiler.
 Mayer in Höchdorf.

Zeitungs-Makulatur-Papier

empfehlen

C. F. Wac.

Waiblingen.

Acker zu verpachten.

Ein Viertel Acker neben dem früheren Holzarten beabsichtige ich zu verpachten oder bei entsprechendem Angebot zu verkaufen. Liebhaber sind auf Mittwoch Abend 6 Uhr zu Hrn. Rüdinger zum Hasen eingeladen.

W. Heim.

Waiblingen.

8 Paar

Fensterläden

3' breit 4' hoch, sowie einige Thüren u. kleinere Fenster, sog. Oberlichter, hat abzugeben.

Apoth. Heim.

Waiblingen.

Eine gefundene

Käskiste

kann abgeholt werden bei

D. Ankele.

Waiblingen.

Gutkochende

Erbisen, Linsen und Bohnen

bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Ph. Fr. Weiß, Wwe.

Waiblingen.

Bis Lichtmeß zu vermieten:

Ein freundliches

Logis

mit 3 Zimmer Küche, Bühnenkammer, Keller, in der Mitte der Stadt.

Näheres bei der Redaktion.



700 fl.

sind in 1 oder einigen Posten auszuleihen.
 Von wem? sagt die Redaktion.

1600 fl.

sucht sogleich ein pünktlicher Zinszähler gegen doppelte



versicherung aufzunehmen.

Der Pfandschein kann bei der Redaktion d. Bl. eingesehen werden.

Offener Brief!

Gebildete Damen & Herren, welche täglich einige Stunden nützlich auszufüllen wünschen, finden allerorts durch eine gewinnbringende schriftliche Nebenbeschäftigung (bestehend in vorgeschriebenem Correspondiren, Couvertiren und Adressiren, wozu weder besondere Kenntnisse, noch schöne Schrift erforderlich) sicheres Einkommen und bei Vermendbarkeit fixe Anstellung. Das Betriebsmaterial nebst Spesenverlag etc. kostet nur 2 Guld. und ist gegen Baareinsendung zu beziehen durch **Ch. Nothe**, Dresden, Postbezirk II. — Nichtonorirte Briefe bleiben unberücksichtigt.

Tanz-Unterrichts-Anzeige und Empfehlung.

Den verehrlichen Eltern hiesiger Stadt mache ich hiemit die freundliche Anzeige, daß ich in den nächsten Tagen mit einem Tanz-Cours beginnen werde.

Weitere Anmeldungen mögen gefl. bei der Redaktion d. Bl. gemacht werden.
Achtungsvollst

Tanzlehrer S a f f e r,
aus Kirchheim u. L.

**Elektromotorische Zahnbah-
bänder,** um Kindern das Zahnen zu erleichtern das Stück 36 Kr. von Apoth. Schragder in Feuerbach (früher Munderlingen) vorräthig bei

C. F. Buch, Waiblingen.
J. F. Blinzig, Winterbach.

Waiblingen.

Einige Wagen **Dung** hat zu verkaufen.
Gottlieb **Wahler.**

Waiblingen. Acker-Verkauf.

Der im Remsthalhofen No. 132 aus-
geschriebene Acker in der Wasserstube ne-
ben Jakob Kuppinger mit Dinkel ange-
blümt im Neßgehalt von 1/2 M. O. 8 Rth.
kommt am Montag den 30. Nov. Nach-
mittags 2 Uhr unter dem Anfügen in
Ausschreib, daß etwaige Offerte inzwischen
entgegennimmt, der Beauftragte

Chr. Oppenländer,
C. Rth.

Großheppach.

Hr. Kaufmann **Scheffel** von Waib-
lingen ist bereit für Waiblingen und Um-
gebung die

Reparaturen von Schirmen
anzunehmen und können jeden Tag ab-
gegeben werden.

Um zahlreiche Aufträge bittet

H. Beyerle, Schirmmacher.

Stellensuchende

aller Branchen werden placirt. Bureau
„Germania“ Breslau, Neuschestr. 52.

Waiblingen.

Einem bereits noch neuen

Weberzieher

hat aus Auftrag zu verkaufen.

Faller, Schneidermstr.

2 starke

Zugpferde

sammt Wagen und Geschir hat
zu verkaufen.

F. Snamm,

Hegnacherhof.



Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 21. Nov. Nachdem die durch die neue Orga-
nisation der Königlich Württembergischen Truppen als 13. Armeekorps bedingte Aufstellung der dritten (Jüsilier-) Bataillone der 8 Infanterie-Regimenter mit der Formation des Jüsilierbataillons 7. Infanterie-Regiments No. 125 am 1. Oktober d. J. ihren Abschluß gefunden hat, werden nunmehr Seine Majestät der König diesen acht Jüsilierbataillonen Fahnen verleihen. (Die vormaligen drei Jägerbataillone, welche schon im Herbst 1871 als Jüsilierbataillone zu dem 1. 5. und 8. Infanterie-Regiment übergetreten sind, führten früher keine Fahne.) Wie wir erfahren, wird der feierliche Akt dieser Verleihung durch Seine Majestät den König in Stuttgart am 2. Dezember d. J., dem Jahrestag der Schlacht bei Billiers-Champigny, vollzogen werden und sollen bei dieser Feier auch die Fahnen und Standarten aller derjenigen Truppentheile des K. Armeekorps, welche den Krieg gegen Frankreich mitgemacht haben, Dekorationen erhalten.

Seilbronn, 19. Nov. (Strafkammer.) Der hiesige 20-jährige Handlungs-kommis Scriba von Wimpfen wurde heute wegen Sachbeschädigung nach dem Antrage des Staatsanwalts zu 5 Tagen Gefängniß, in den Ersatz des Schadens und zur Bezahlung der Kosten der Haft, des Straslugs und des gerichtlichen Verfahrens verurtheilt. Der Gerichtshof motivirt sein Urtheil damit, daß der Angeklagte die Laterne in der Nähe der Neckarbrücke, sei es allein oder in Gemeinschaft mit anderen Handlungsgehilfen vorfälschlich und rechtswidrig vollständig zertrümmert und dadurch der Gasgesellschaft einen Schaden von 11 fl. zugefügt habe. Diese Laterne gehöre ohne Zweifel zu den Gegenständen, welche zum öffentlichen Nutzen dienen. Da in jüngster Zeit solche muthwillige Sachzerstörungen und Beschädigungen öfter vorgekommen sind, so hätte sich der junge Mann, der zu den gebildeten Ständen gehöre, um so mehr von solchem Unfug fern halten sollen. Hiernach wurde auf ihn der §. 304 des Strafgesetzbuchs angewendet.

Hall, 19. Nov. Man erinnert sich des bedeutenden Geld-
diebstahls, der seiner Zeit im Gasthaus zum Churfürsten hier verübt wurde. Der Metzgerknecht Theodor Basel aus Schwend wurde wegen desselben von der Strafkammer des K. Kreisgerichtshofs hier am 21. Juli d. J. zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren 10 Monaten und zu Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Gestern Abend um 7 1/4 Uhr wurde derselbe in Sträflingskleidung durch einen Landjäger hiehergebracht, da er über das immer noch nicht beigebrachte Geld Geständnisse machen wollte. In der Nähe des Oberamtsgerichtsgefängnisses nahm er plötzlich Reißaus und trotz der Verfolgung durch den Landjäger und einige hiesige Einwohner ist es noch nicht gelungen, den Flüchtling wieder beizubringen. (N. Z.)

Nachen, 18. Nov. Auf dem hiesigen Bahnhofe langten gestern in acht großen vier- und sechsräderigen offenen Eisenbahn-

wagen aus der Krupp'schen Fabrik in Essen sorgfältig ganz in Keimen emballirte gezogene Gußstahlanonen nebst Zugehör, Probstkasten u. an, welche nach der Türkei geliefert werden, und zwar an das türkische Kriegsdepartement in Konstantinopel. Es ist dies bereits seit kurzer Zeit die zweite Sendung, welche dahin über hier abgeht. Das nächste Ziel ist Antwerpen, von wo sie per Schiff weiter transportirt werden.

— Die ersten silbernen Fünfmarkstücke, die in Berlin geprägt worden sind, wurden letzten Samstag von der Generalstaatskasse ausgegeben. Sie zeigen auf der einen Seite den Reichsadler mit der Umschrift: „Deutsches Reich 1874. Fünf Mark“; die andere Seite den Kopf des Kaisers mit der Umschrift: „Wilhelm, deutscher Kaiser, König v. Preußen“, darunter das Münzzeichen (von Berlin) A.

Meß, 16. Nov. Die J. f. Lothr. veröffentlicht folgendes Abschiedswort des Grafen v. Arnim-Boitzenburg an den Bezirk Lothringen: Der schwere Schlag, welcher mich vor Kurzem durch den Tod meiner Frau getroffen hat, hat mich veranlaßt, meine Entlassung aus dem Amte als Bezirks-Präsident von Lothringen zu erbitten, und haben Se. Maj. der Kaiser geruht, mittelst Allerhöchster Ordre vom 4. Nov. cr. meinem Antrage in Gnaden stattzugeben. Mit aufrichtigem Schmerz scheid ich aus meinem Wirkungskreise, der mir theuer geworden war und mit welchem sich für mich die Erinnerung an zahlreiche und freundliche Beziehungen dienlicher und persönlicher Natur verbindet. Ich werde stets mit Freuden an die Zeit zurück denken, während welcher ich die Ehre und das Glück genoss, mit der Verwaltung Lothringens betraut zu sein; ich werde die Beweise des Vertrauens und Wohlwollens nicht vergessen, die mir von so vielen Seiten zu Theil geworden sind, und meine herzlichsten Wünsche werden dem Wohle des Bezirks immerdar gewidmet bleiben. Möge mir derselbe ein freundliches Andenken bewahren. Boitzenburg, 10. Nov. 1874. Graf v. Arnim.

Tilsit, 20. Nov. Heute früh explodirte in der Sarsaf'schen Dampfschneidmühle der Dampfkessel. Das Kesselhaus wurde vollständig zerstört und der Kessel 200 Schritt in den Memelstrom auf ein Holzstoß geworfen. Ein Arbeiter wurde getödtet, fünf schwer beschädigt.

Wien, 20. Nov. Der Erzherzog Karl Ferdinand ist heute Nachmittag 3 1/2 Uhr im 56. Lebensjahre zu Selowitz gestorben.

Paris, 19. Nov. Diesen Morgen gegen 6 Uhr wurden die Bewohner des nördlichen Theils von Paris (bis aufs Boulevard) durch ein donnerähnliches Krachen aus dem Schlaf geweckt. — Rasch verbreitete sich das Gerücht, das Pulvermagazin zu St. Denis sei in die Luft geflogen, — später jedoch erfuhr man, daß die Explosion

in einer chemischen Fabrik zu St. Denis durch das Platzen eines überheizten Aether enthaltenden Kessel stattgefunden habe. 3 Arbeiter sind todt, 15 verwundet, was glücklicherweise wenig ist, denn die theilweise zerstörte Fabrik beschäftigt deren 350. Alle benachbarten Häuser sowie der Bahnhof erlitten starke Beschädigungen an Dachdeckung und Glasscheiben. Die Fabrik war von 12 Compagnien versichert.

Spanien. Die letzten Nachrichten aus Spanien sind, was die Bewegungen der republikanischen Armee angeht, räthselhaft und haben allerlei ungünstige Kommentare hervorgerufen. Auch die „Nordb. A. Ztg.“ gibt dieser Verwunderung Ausdruck. Die Wenigsten begreifen, warum die Regierungstruppen ihre letzten Erfolge so langsam ausbeuten.

Bayonne, 20. Nov. Nachrichten aus San Sebastian zufolge mußten die dort eingeschifften Regierungstruppen in der Stärke von 4000 Mann, durch die Ungunst der Witterung genöthigt, nach San Sebastian zurückkehren. Da ihre Rückkehr unerwartet war, fehlten Lebensmittel.

Feuilleton.

Eine Verbrecherin.

Novelle von Karl Wartenburg.

(Fortsetzung.)

„Valerie,“ begann er, indem er sich auf der einen Seite des Sophas neben mir niederließ, während ich weit ab in die entfernteste Ecke rückte, „Valerie, wollen Sie mich ewig schmachten lassen, können Sie es nicht über sich gewinnen, mich ein wenig, nur ein klein wenig lieb zu haben? Bin ich wirklich so häßlich und abstoßend?“ und er ergriff dabei meine Hand und drückte sie an seine brennenden Lippen. . . .“

„Ein Mann, der um Liebe bettelt und weiß, daß ihm auch nicht ein Hoffnungsstrahl von Gegenliebe blüht, ist mir immer als ein bedauerndes Wesen erschienen und ich hätte nie geglaubt, daß es, außer in Romanen, solche Männer in Wirklichkeit geben könnte. Jetzt wußte ich, daß es möglich sei.“

Ich entgegnete Hardenau, ob er die Bedingungen vergessen habe, unter welchen ich seine Hand angenommen und mit denen er einverstanden gewesen. „Wie? und Sie können noch glauben, daß das mein aufrichtiger Wille gewesen?“ rief er, zu meinen Füßen nieder sinkend und mit leidenschaftlicher Gebärde meine Knie umfassend, „Sie haben mich wirklich für einen so herzlosen und unempfindlichen Menschen gehalten?“ In seinen Augen flammte ein glühendes, verzehrendes Feuer, seine Stimme bebte. . . . Ich weiß nicht, wie dieser Ausritt geendet haben würde, wenn man nicht plötzlich an die Thüre geklopft hätte. Hardenau sprang empor. Baron Koller trat ins Zimmer.

So unangenehm mir auch immer die Erscheinung dieses Mannes gewesen, dieses Mal erschien er mir wie ein Retter aus großer Gefahr und ich vergaß auf einen Augenblick den Widerwillen, den er mir immer eingeflößt hatte. Ich weiß nicht, ob der Baron etwas von dem bemerkt hat, was zwischen mir und Hardenau vorgefallen, indessen, wenn er einigen Scharfblick besitzt — und diesen traue ich ihm zu — kann ihm unsere beiderseitige Aufregung nicht entgangen sein.

Er selbst ließ sich durchaus nichts merken. Hardenau aber war verstimmt über des Barons plötzlichen Eintritt und es war das erste Mal, daß er seine Einladung zur Abendpromenade an den Dünen aus schlug. Doch besann er sich schließlich und ging doch mit. Nun bin ich wieder allein und athme leichter auf, aber wie wird das Alles enden? O, Werner, Werner, warum kannst Du nicht bei mir sein und mich schützen, hast Du Deine Valerie ganz vergessen? Du schreibst mir nichts mehr, läßt nichts von Dir hören, gleich als wärst Du todt für mich und doch weiß ich, daß Du lebst.“

„Den 15. August.“
„Meine Lage fängt an etwas erträglicher zu werden, Hardenau beginnt wieder in das alte, frühere Geleitz einzulenken. Er wird erkennen, daß Liebe sich sonst wenig erzwingen wie erkaufen läßt. . . . Mit Koller steht er wieder auf dem früheren vertrauten Fuß und heute hat er ihn eingeladen, den Herbst auf seinem Jagdschloß in den Ardennen, so weit von St. Hubert im Luxemburgischen zuzubringen. Der Baron hat zugesagt.“

Unter dem 25. August fand sich nur folgende Notiz:

„Heute reisen wir nach den Ardennen ab, der Baron ist unser Begleiter.“

An dieser Stelle war das Tagebuch abgebrochen und einige Zeit nicht fortgesetzt, denn das nächste Datum, das Werner las, war der 15. October. Unter diesem Tag hatte die junge Frau Folgendes geschrieben:

„Wache ich oder träume ich, bin ich bezaubert oder habe ich im Fieber gelegen, und glaube nun das Alles wirklich erlebt zu haben, was nur die wüsten, irren Bilder meiner krankhaften Phantasie, meines fieberhaft entzündeten Gehirns waren? Aber nein, nein, es ist Wahrheit, thatsächliche Wirklichkeit, die mich umgiebt. Sind diese Waldberge, die ich von dem Fenster aus sehe, nicht die Höhen der Ardennen? Kommt jener rothe, feurige Schein, der durch die Bäume lüchtet, nicht von der Gluth der Hochöfen, deren dumpfes Getöse mir Tag und Nacht in den Ohren klingt? Höre ich nicht das Geschrei der Waldbögel und den Ruf der Hirschkub, die ängstlich nach ihren Jungen schreit? Nein, nein, es ist keine Täuschung, keine trügerische Fata Morgana, die ich erblicke, es ist Alles Wahrheit, was ich erlebt habe. . . . Wenn ich sonst die Ungeheuerlichkeiten las, welche mir die Phantasie der französischen Romantiker in ihren Erzählungen zum Besten giebt, lächelte ich oft darüber, jetzt könnten meine eigenen Erlebnisse einen Romanstoff für Alexander Dumas, Eugen Sue oder Friedrich Schöller abgeben.“

„Und was das Wunderbarste bei Allem ist: ich kann noch über Alles das denken, meine Gedanken niederschreiben!“

Ist das die Folge der Ergebung in das Schicksal, das meiner harret oder das Anzeichen, daß meine Leiden nicht lange mehr dauern werden und daß ich auf diese oder jene Weise davon befreit werde?

Durch den Tod vielleicht! O, es schreibt sich so leicht hin, dieses kleine Wort mit den drei Buchstaben und doch ist es das schwerste, verhängnißvollste Wort, das aus der Feder fließt. Zumal wenn man noch jung ist. Und ich bin noch jung, noch klopft mein Herz kräftig in meiner Brust, noch fließen meine Blutwellen leicht durch meine Adern, noch leuchten meine Augen von dem Feuer der Jugend! Und dennoch, dennoch begehre ich den Tod!

„Wir sind schon länger als vier Wochen auf diesem Jagdschloß meines Mannes und noch bin ich nicht außerhalb der Mauern, die es umschließt, gewesen. Ich lebe hier das Dasein einer Gefangenen. Unsere Bedienung besteht aus einem früheren Wildwarter, welcher jetzt den Castellan dieses Jagdschlusses vorstellt, seiner verwittweten, dreißigjährigen Tochter, die ihm die Wirtschaft führt, und einem Bauernburschen und einem Bauernmädchen aus der Umgegend, welche die Hausgeschäfte besorgen. Unsere ganze Eickerschaft, sowohl Hardenau's Diener als mein Kammermädchen, ist zurückgeblieben. Es war Hardenau's ausdrücklicher Wille. . . . O, und welche traurige Tage habe ich in diesen vier Wochen verlebt! Hardenau bedrängt mich von Neuem mit seiner Liebeswerbung, er droht mit dem Aeußersten und ich habe Niemandem, dem ich mich vertrauen kann. Seit einigen Tagen ist auch Baron Koller abgereist, der bis dahin unser einziger Gesellschafter war. Ich bin eines Theiles froh, daß er fort ist, denn dieser Mensch erregte stets in mir ein Gefühl der Furcht, des Grauens, andern Theils erschreckt es mich wieder, daß ich nun ganz allein mit Hardenau. Mein Gott, mein Gott, wie soll es enden?“

Am Abend desselben Tages hatte die Baronin weiter geschrieben:

„Ich bin eine Gefangene, eine Gefangene meines. . . . ich kann das Wort nicht schreiben. O, es ist ein abscheuliches Complot, das man gegen mich geschmiedet hat! Der Kopf wirbelt mir von allen Dem, was ich in den letzten 24 Stunden erfahren, und es flimmert und schwirrt vor meinen Augen, entsetzliche Bilder quälen mich. . . .“

„Doch ich will mich zu fassen suchen, meine Gedanken ordnen und sie meinem einzigen Freunde, meinem Tagebuch anvertrauen.“

„Der Reise nach diesem einsam gelegenen Jagdschloß lag ein wohl berechneter Plan zu Grunde. Hardenau wollte mich in seiner Gewalt haben, er hofft so meinen Widerstand gegen seine stürmische Leidenschaft am schnellsten zu brechen. Deshalb wurde er nach jener Scene in Ostende so kalt und kühl; er wollte mich sicher machen, täuschen. Von dem ersten Augenblicke an, wo wir dieses Jagdschloß betraten, war ich beobachtet und unter die heimliche Aufsicht des Castellans und seiner Tochter gestellt, Geschöpfe, die Hardenau unbedingt ergeben sind. Wenn ich spazieren gehen wollte, war Hardenau stets mein Begleiter, oder wenn dieser mit dem Baron auf der Jagd war, die Tochter des Castellans, die immer einen Vorwand zu finden wußte, sich mir anzuschließen.“

„Sobald ich dies bemerkte, ging ich gar nicht mehr aus und blieb auf meinem Zimmer, und selbst dann, wenn mich Hardenau zu einer Promenade aufforderte, schlug ich es aus. . . .“

Fortsetzung folgt.